



Christian, Peter Kimmel

### Traurige Zahlen bei German Wings

Bei den Flugreisenden in der Bundesrepublik erfreut sich German Wings steigender Beliebtheit. In den vergangenen drei Monaten waren die Maschinen schon zu mehr als 40 Prozent ausgelastet. Doch der Komfort und der Service, die der Lufthansa-Konkurrent bietet, gehen mächtig ins Geld. Das Luftfahrt-Bundesamt stellte in einer Betriebsprüfung fest, daß German Wings bis Ende 1989 einen Verlust von 59,8 Millionen Mark eingeflogen hatte – fast 15 Millionen mehr, als die Firma an Eigenkapital besitzt. Für dieses Jahr rechnen die Prüfer mit weiteren 55 Millionen Mark Verlust. Entsprechend schlecht entwickelt sich die Finanzlage des Unternehmens. Die Prüfer erwarten, daß die Li-

quiditätslücke bis zum Jahresende auf 73 Millionen Mark anwachsen wird. Die Suche nach einem finanzkräftigen Partner wird damit immer dringlicher. Branchenkenner bezweifeln allerdings, daß die German-Wings-Geschäftsführer Peter und Christian Kimmel, die mit 40 Prozent an der Firma beteiligt sind, wie versprochen bis zum Freitag dieser Woche eine „große europäische Fluggesellschaft“ als neuen Gesellschafter vorstellen können. Die Lufthansa, die zunächst interessiert war, hat die Gespräche abgebrochen. Die skandinavische SAS, die ebenso wie British Airways als möglicher Partner genannt wurde, reagiert hinhaltend: „Kein Kommentar.“

### Großvater borgt, Enkel zahlt

Hauseigentümer in Japan können nicht nur ihre Immobilien, sondern auch ihre Grundschulden bis in die dritte oder vierte Generation hinein vererben: Die größte Wohnungsbau-Finanzierungsgesellschaft des Landes hat Darlehen mit 100jähriger Laufzeit in ihr Kreditangebot aufgenommen.

men. Durch die extrem lange Tilgungsfrist sollen junge japanische Ehepaare, die sich sonst wegen der turmhohen Immobilienpreise in den Ballungszentren kein Eigenheim leisten könnten, die Chance erhalten, die Schulden auf Kinder, Enkel und Urenkel abzuwälzen. Stellt sich kein Nachwuchs ein, der die Erblast übernehmen kann, werden die Kreditbedingungen neu ausgehan-

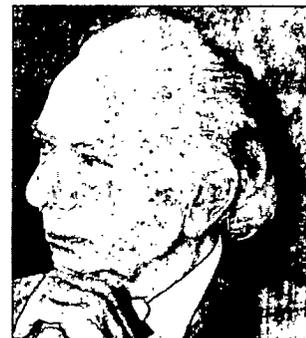
delt. Erst vor drei Jahren waren in Japan 50-Jahres-Darlehen eingeführt worden.

### Frühstück von der Stasi

Die DDR-Gesellschaft Interflug, an der sich die Deutsche Lufthansa mit 26 Prozent beteiligen will, bietet ehemaligen Stasi-Mitarbeitern einen neuen Arbeitsplatz. Interflug-Bedienstete hatten berichtet, daß in den vergangenen Wochen etwa 70 offizielle Stasi-Mitarbeiter zu Stewards umgeschult wurden. Die Fluggesellschaft bestätigte dies dem SPIEGEL mit einer Stellungnahme, die noch ganz im Stil der alten Zeit gehalten ist: „Interflug hat Bedarf an Kabinenpersonal gehabt. Es wurden zusätzliche Kräfte zugeführt, darunter auch einige ehemalige Mitarbeiter des Amtes für Nationale Sicherheit.“

### Gema scheiterte vor Gericht

In dem Nervenkrieg gegen zwei ihrer Mitglieder, der sich bereits über vier Jahre hinschleppt, muß die Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte (Gema) empfindliche Niederlagen einstecken. Die mächtige Inkassogesellschaft hatte den Komponisten Norbert Linke und Berthold Paul die ihnen zustehenden Tantiemen verweigert, weil die Künstler bei öffentlichen Konzerten angeblich „systematisch eigene Werke aufgeführt“ und dadurch „unverhältnismäßige Gewinne“ erzielt hätten (SPIEGEL 49/1987). Auf dem Höhepunkt der Kampagne wurden Linke und Paul aus der Gema ausgeschlossen. In mehr als einem Dutzend Prozessen wurden die Musiker voll rehabilitiert. Obwohl der bis Ende 1989 amtierende Gema-Chef Erich Schulze, 77,



Schulze

gegen mehrere Urteile Berufung einlegen ließ, muß der Inkasso-Verein nun die Komponisten wieder als ordentliche Mitglieder aufnehmen und ihnen den größten Teil der ausstehenden Gelder nachzahlen. Ihren „Kernvortrag“ gegen Linke und Paul, erkannten die Richter, habe die Gema „durch Tatsachen nicht ausgefüllt“. Mit dem Ausschluß der Musiker „in einem Geheimverfahren“ habe die Gema „die von den grundlegenden rechtsstaatlichen Anforderungen gezogene Toleranzgrenze überschritten und den Bereich zulässiger Privatautonomie verlassen“.



Eigenheime in Japan